

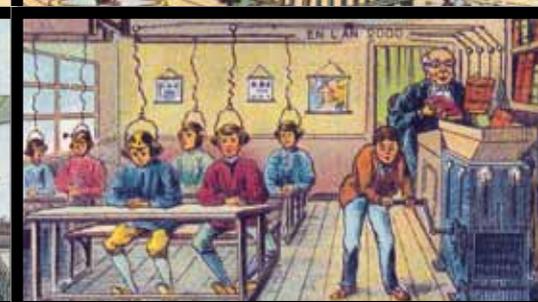
TECHNIK. GESTERN. HEUTE. MORGEN.

DAS INSTITUT FÜR TECHNIKZUKÜNFTEN VERBINDET DISZIPLINEN
UND HINTERFRAGT VORSTELLUNGEN

VON NICO BRÄHLER // FOTOS: WIKIMEDIA COMMONS

1900

1905 1910 1915 1920 1925 1930 1935 1940 1945



„Würdest du mir bitte sagen, wie ich von hier aus am besten weitergehe?“ fragt Alice bei ihren Abenteuern im Wunderland die Grinsekatz. Eine Frage, die man den Forscherinnen und Forschern am Institut für Technikzukünfte (ITZ) des KIT auch stellen könnte. Die Verwendung des Plurals „Zukünfte“ zeugt schon davon, dass hier nicht von der einen, linear vorbestimmten Zukunft gesprochen wird, sondern von einer Vielzahl an möglichen Zukünften. Als Dachinstitut umfasst das ITZ derzeit die Geschäftsführung durch Dr. Alexandra Hausstein sowie die Teilinstitute für Philosophie und für Geschichte. Die Dachstruktur des ITZ soll die interdisziplinäre Herangehensweise bei der Erforschung des Ver-

hältnisses von Technik, Gesellschaft, Kultur und der namensgebenden Technikzukünfte befördern. Hierzu bringt jede Disziplin ihre eigenen Perspektiven, Ansätze und Methoden mit.

Die Historikerinnen und Historiker haben ein besonderes Privileg, wenn sie sich mit Zukünften befassen. Einer ihrer Ansätze besteht darin, sich vergangene Zukunftsvisionen anzuschauen und sie mit der tatsächlich eingetretenen Situation zu vergleichen. So gab es zum Beispiel zur Weltausstellung in Paris um 1900 eine Postkartenreihe, in der französische Künstler ihre Vision des Jahres 2000 gezeichnet haben. „Es kam immer anders, als man dachte“, so Professorin Heike

Weber. Sie hat im Juni 2017 die Professur für Technikkulturwissenschaft am ITZ angetreten und forscht unter anderem zur Technik im Alltag und der Rolle von Nutzern im Technischen Wandel. „Wenn Sie die Denkhorizonte der Gesellschaft des frühen 20. Jahrhunderts zur Funktechnik mit jenen um 1990 in Bezug auf Mobilfunk vergleichen, so waren Letztere unglaublich eingengt“, erläutert Weber weiter. 1990 konnten sich weder der Bundesbürger noch die deutschen Mobilfunkanbieter vorstellen, dass ein jeder mit einem teuren Mobiltelefon herumläuft. Die Visionen zur Handy-Zukunft hatten sich auf das Leitbild des (auto-)mobilen Geschäftsmannes verengt. „Vorstellungen zukünftiger techni-





Die Professorin Heike Weber hat dieses Jahr die Professur für Technikkulturwissenschaft am ITZ angetreten

Professor Heike Weber recently accepted the Professorship for Techno-cultural Studies of ITZ

scher Entwicklungen sehen oft viel rationaler aus, als sie dann tatsächlich sind“, erzählt Professor Marcus Popplow, der zusammen mit Weber die kollegiale Leitung des Teilinstituts Geschichte bildet. Das Elektroauto ist ein gutes Beispiel. In den USA gab es 1912 knapp 34 000 elektrisch getriebene Fahrzeuge, so viele wie Anfang 2017 in Deutschland. Und auch 1912 wurde die Zukunft elektrisch gedacht. Warum hat sich der leise und saubere Elektromotor gegenüber dem lauten Verbrennungsmotor nicht durchgesetzt? Wie hat man darüber geredet und wie hat man gehandelt? Durch das Analysieren vergangener Debatten können fruchtbare Perspektiven für die Gegenwart gefunden werden.

Die Analyse von Debatten und Diskursen wiederum ist in der Philosophie gang und gäbe. „Das Institut für Philosophie in Karlsruhe hat seine Schwerpunkte im Bereich Technik und Wissenschaft, womit sehr günstige Voraussetzungen

Technology. Yesterday. Today. Tomorrow.

The Institute of Technology Futures Combines Disciplines and Critically Analyzes Concepts

TRANSLATION: MAIKE SCHRÖDER

The newly established KIT Institute of Technology Futures (ITZ) is divided into the central office of Managing Director Dr. Alexandra Hausstein, the Institute of Philosophy, and the Institute of History. The ITZ is to study in an interdisciplinary manner the relationships of technology, society, and culture as well as technology futures. Each discipline will use its own approach. Historians, for instance, analyze past visions of the future and compare them to reality: Around 1900, a series of postcards with visions for the year 2000 was issued in Paris. “Things always turned out differently than imagined,” Professor Heike Weber explains. Recently, she accepted the Professorship for Techno-cultural Studies of ITZ. Her focus is on technology in everyday life and the role of users under conditions of technical change.

Historians may also analyze previous debates, such as those on the electric vehicle in the early 20th century. Here, the advantages of the Institute’s interdisciplinary approach become obvious, as debate analysis also is routine work in philosophy. In 2019, ITZ plans to establish a chair for sociology to add another perspective. The Institute, however, not only promotes internal collaboration, but also plans to cooperate with economists, lawyers, engineers, and natural scientists, Heike Weber says.

Work of ITZ is still at its beginning: Cooperation is initiated, workshops are organized, and research projects are being launched. ■

Contact: alexandra.hausstein@kit.edu

erfüllt sind, um Transformationsprozesse zu analysieren“, erklärt Professor Mathias Gutmann, Sprecher des Teilinstituts Philosophie. Ohnehin ist es gängige Praxis, philosophische Fragestellungen mit anderen Disziplinen zu verknüpfen: sei es bei der Frage um die Verantwortung bei Autonomen Systemen oder der Debatte um den Einsatz von Maßnahmen gegen die Klimaerwärmung.

In Zukunft sollen die philosophischen und historischen Perspektiven um eine weitere, sozialwissenschaftliche Perspektive ergänzt werden. Lehre und Forschung der Teilinstitute des ITZ bleiben unabhängig und werden weitergeführt wie bisher. Allerdings bieten sich neue, interdisziplinäre Anknüpfungspunkte auch in der Lehre an, wie beispielsweise Kooperationen mit der Fahrzeugsystemtechnik zu Zukunftsentwürfen der Elektromobilität oder Seminare mit der Informatik zu Digital Humanities. Das ITZ möchte aber nicht

nur innerhalb seines Instituts interdisziplinär agieren: Es geht auch darum, eine Brücke zwischen Geistes- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Juristen sowie zu den Ingenieur- und Naturwissenschaften zu schlagen.

Das ITZ steht noch am Anfang seiner Arbeit: Projekte werden angestoßen, interdisziplinäre Workshops ausgerichtet und Forschungsprojekte gestartet. Doch Alice’ Frage nach dem „wohin geht es weiter?“ kann eigentlich nur eine beantworten: die Zukunft. ■

Kontakt: alexandra.hausstein@kit.edu